

Abnabeln von der Rundum-Versorgung

Im Projekt „Harlekin“ werden Eltern von Frühgeborenen auch nach der Klinik-Entlassung betreut

München – Ein Wiegenlied tönt sanft aus einem Lautsprecher, dazu leises Surren medizinischer Geräte: Auf der Station 9 der Kinderklinik in Harlaching geht es friedlich zu. Doch bisweilen ertönt ein durchdringendes Signal, das Schwestern und Ärzte plötzlich in Alarmbereitschaft versetzt: Ein Überwachungsmonitor meldet eine Abweichung. Die junge Mutter mit den hochgesteckten Haaren erträgt es still. Bei einer ihrer Zwillingstöchter hatte kurzzeitig die Atmung ausgesetzt. Ein Erlebnis, das sitzt. Vor gut zwei Wochen kamen die Mädchen in der 34. Schwangerschaftswoche per Kaiserschnitt auf die Welt.

Manche der Frühchen, die auf der pädiatrischen Intensivstation der Kinderklinik Harlaching in ihren Bettchen schlummern, wiegen bei ihrer Geburt gerade einmal 700 Gramm – ein Anblick, der Eltern ebenso Angst macht wie das Piepsen und Flackern der medizinischen Geräte. „95 Prozent der Eltern erleben eine Frühgeburt als Schock“, berichtet Ursula Köhler-Sarimski. Sie ist Diplom-Pädagogin bei „Harlekin“, dem Frühchen-Nachsorgeprojekt am Klinikum Harlaching. Die Mitarbeiter kümmern sich dabei um die psychologisch-pädagogische Betreuung der Eltern – und zwar auch dann noch, wenn die Kinder nach Hause dürfen und die medizinische Rundum-Versorgung wegfällt.

Um Eltern beim schrittweisen Abnabelungsprozess von der Klinik zu unterstützen, greifen bei der Harlekin-Frühchen-Nachsorge mehrere Module ineinander: Krankenschwestern, die den Eltern noch von der Intensivstation vertraut sind, besuchen die Familien zu Hause oder stehen telefonisch bei Fragen zur Baby-Pflege zur Seite. Pädagoginnen betreuen die Eltern psychologisch; eine Frühchen-Gruppe bietet nicht nur ein spezielles physiotherapeutisches Programm, sondern auch die Mög-

lichkeit zum Austausch. 2003 ist Harlekin als Modellprojekt entstanden. Mit den Neugeborenen-Stationen des Klinikums rechts der Isar und der Kinderklinik Schwabing macht sich das Nachsorge-Konzept mittlerweile drei Häusern des Städtischen Klinikums für Frühchen und deren Familien stark. Das Projekt wird vom bayerischen Sozialministerium und über Spenden finanziert.

Mut machen, zuhören, beraten – das sind die Kernkompetenzen der Pädagoginnen

Die Krankenschwestern des Harlekin-Teams sind schon während der Frühchen-Behandlung auf der Station und auch danach wichtige Bezugspersonen für die Eltern. „Pflegerisch sind die meisten Eltern sehr versiert, wenn ihr Kind nach Hause darf, aber viele sind einfach unsicher“,



Kerstin Pfeifer, Ursula Köhler-Sarimski und Maria-Anna Link (von links) vom Harlekin-Team.

FOTO: STEPHAN RUMPF

sagt Kerstin Pfeifer und nickt der Mutter mit den Zwillingsschwestern zu. Die auf Frühchen spezialisierte Intensivkrankenschwester ist die Stationsleiterin, bei Harlekin koordiniert sie das Team der Nachsorgeschwestern. Der Zustand der Kinder ist stabil. Nur mit dem Trinken hapert es noch. Mit der Entlassung wird die Betreuung aber nicht enden. „Ich werde mich sicher bei ihr melden, wenn ich Fragen habe“, sagt die Mutter der Zwillinge.

Mut machen, zuhören, beraten – das sind die Kernkompetenzen der Pädagoginnen vom Mobilien Dienst. Diplom-Pädagogin Ursula Köhler-Sarimski macht Hausbesuche bei Eltern von Frühchen. Bei ihrer Arbeit trifft sie oft auf völlig überforderte Eltern. Die gleiche Erfahrung macht auch Maria-Anna Link, als Heilpädagogin verantwortlich für die Frühcheneltern-Nachsorge am Klinikum rechts der Isar. „Vor allem bei Müttern kommt noch ein Gefühl der Unzulänglichkeit hinzu, ihr Kind nicht bis zum Ende der Schwangerschaft ausgetragen zu haben.“ Viele hätten Hemmungen, ihr Kind überhaupt anzufassen.

In langen Gesprächen helfen die Pädagoginnen den Eltern, die Sprache der kleinen Persönlichkeiten zu verstehen, „das Kind zu lesen“, wie Link das nennt. Manchmal sind Videoaufnahmen notwendig, Situationen vom Wickeln oder Füttern etwa. Vor allem aber geht es darum, die Eltern im Umgang mit ihren Kindern zu bestätigen. „Sie machen das gut“, sind daher Sätze, die Köhler-Sarimski und Link wieder und wieder formulieren. Manchmal dauert die Betreuung bis zu einem Jahr. Denn wie lange Eltern das Beratungsangebot der Harlekin-Frühchen-Nachsorge in Anspruch nehmen können, ist unterschiedlich. Köhler-Sarimski: „Irgendwann gehen wir raus, aber erst dann, wenn die Familien uns nicht mehr brauchen.“ FRANZISKA GERLACH